

Predigttext am Karfreitag 2021: Jesaja 52,13 bis Jesaja 53,12

52,13 Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. 14Wie sich viele über ihn entsetzten – so entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch und seine Gestalt nicht wie die der Menschenkinder –, 15so wird er viele Völker in Staunen versetzen, dass auch Könige ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn was ihnen nie erzählt wurde, das werden sie nun sehen, und was sie nie gehört haben, nun erfahren. 53,1 Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und an wem ist der Arm des Herrn offenbart? 2Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. 3Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. 4Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. 5Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. 6Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. 7Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. 8Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wen aber kümmert sein Geschick? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat seines Volks geplagt war. 9Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. 10Aber der Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und lange leben, und des Herrn Plan wird durch ihn gelingen. 11Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. 12Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben dafür, dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Liebe Gemeinde am Karfreitag 2021!

Kaum auszuhalten – der Anblick des sterbenden Jesus. Kaum auszuhalten – dass er tatsächlich stirbt. Jung, unschuldig, brutal gefoltert.

Kaum auszuhalten. So denken nicht nur die gesunden und jüngeren Menschen von heute, die nur sehr selten direkt mit dem Tod zu tun haben, auch 2021. Manchen geht es anders, sie arbeiten im Krankenhaus oder bei der Polizei, und der Umgang mit dem Tod gehört für sie zum Alltag.

Kaum auszuhalten – das haben die Menschen, die sich die Leidensgeschichte Jesu zu Herzen nahmen, schon seit alten Zeiten gedacht. Sie sind damit sehr unterschiedlich umgegangen. Manche haben sich in die bluttriefenden Bilder vertieft. Einige solcher Bilder oder auch Skulpturen berühren die Menschen bis heute. Und was wäre das Fernsehprogramm ohne die eine oder andere Verfilmung der Passionsgeschichte?

Leiden nicht immer wieder und schon seit langer Zeit überall Gerechte? Da brauchen wir nur die Zeitung aufzuschlagen oder Radio und Fernsehen zu verfolgen. Die Nachrichten von den Intensivstationen zu sehen, die Zahlen der Pandemie in der App nachzulesen. Ja, es trifft die Falschen. Unschuldige, die leiden, gibt es nah und fern. Kinder kommen um, einige geraten zwischen die Kämpfenden in Myanmar. Sind nicht die meisten, die leiden, Menschen, von denen die anderen denken: Das hat er nicht verdient. Sie war doch immer so gut zu uns? Warum muss sie jetzt so leiden? Warum hat er jetzt solche Schmerzen? Gerechte, die leiden, gibt es bis heute, auch hier bei uns. Viele leiden mit denen, die krank sind. Leiden auch mit denen, deren Seele schmerzt, mit denen, die sich vor der Zukunft fürchten, dass es weh tut.

Gerechte, die leiden, gab es schon lange vor Jesus.

Stimmt. Die frommen Menschen in der Umgebung von Jesus haben das auch gewusst. Sie kannten die Worte am Kreuz, sie beteten regelmäßig den Psalm 22. Sie lasen in den Prophetenbüchern und fanden dort eine Deutungsmöglichkeit für die Leiden des gerechten Jesus.

Jesaja 53,4: Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. (5) Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Der Gerechte leidet. So weit so erschreckend wahr – bis heute.

Doch was hat das mit den Worten des Jesaja und mit Jesus auf sich? Was hat das mit uns zu tun? Weshalb sind wir durch seine Wunden geheilt? Jesaja redet ja schon Jahrhunderte vor dem Leiden des gerechten Jesus von Nazareth, der in Jerusalem ans Kreuz genagelt wird. Die Worte des Jesaja werden in der jüdischen Auslegung zum Beispiel auf Mose bezogen.

Die frühen Christinnen und Christen suchten nach einer Deutung des Leidens des gerechten und unschuldigen Jesus von Nazareth. Diese Deutung fanden sie in den Worten des Jesaja. Manche seiner Sätze passen sehr gut in die Passionsgeschichte, es ist von Schmerzen die Rede und von einem Tod, der ihn in die Nähe der Übeltäter rückt. Das Kreuz als Hinrichtungsort sieht ihn hängen neben zwei Verbrechern. Wenn Sie, liebe Gemeinde, im Jesajabuch Kapitel 52 und 53 nachlesen, werden Sie weitere Einzelheiten entdecken, die es nahe legen, die Worte des Jesaja auf die Passion und den Tod Jesu zu beziehen.

So auch den Satz: Durch seine Wunden sind wir geheilt. – Woran leiden wir, wovon müssen wir geheilt werden? So sehr sich alle Heilung wünschen, die an körperlichen Krankheiten leiden, wird hier auch im übertragenen Sinn von Heilung gesprochen.

Wir sind geheilt durch die Wunden des gekreuzigten Jesus von Nazareth. Das ist schwer zu begreifen. Um was für ein Leiden kann es gehen? Hinweise darauf gibt uns der Psalm 22, den wir in diesem Gottesdienst gebetet haben: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? – schreit der Gekreuzigte laut. Sein schmerzlichste Wunde ist die Verlassenheit von Gott.

Von der Gottverlassenheit werden wir geheilt. Denn Gott identifiziert sich mit dem, der am Kreuz stirbt. Die Gottverlassenheit wird geheilt durch Gott selbst. So ist es sogar möglich, dass ein Heide unter dem Kreuz bekennt: Dieser war Gottes Sohn!

Liebe Gemeinde! Das wünsche ich uns, dass unsere Wunde der Gottverlassenheit, der Gottesferne tatsächlich geheilt wird. Um diesem nachzuspüren, ist es gut, in jedem Jahr so wie heute den Karfreitag als Todestag Jesu zu bedenken. Und dabei nicht zu vergessen, dass übermorgen Ostern gefeiert werden darf. Ohne Ostern im Blick könnte ein Tag wie heute in der Traurigkeit kaum auszuhalten sein.

Es klebt – im übertragenen Sinn – heute noch ein Pflaster auf unseren Wunden – die Heilung kann erst zu Ostern sichtbar werden. Nur noch zwei Tage... Amen.

Und der Friede Gottes...